

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz



Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 52.

Sonnabend, den 1. Mai 1909.

61. Jahrgang.

Die auf das 1. Halbjahr 1909 am 30. April dieses Jahres fälligen Staats- und Gemeindeabgaben sind spätestens bis zu 21. Mai dieses Jahres wochentags in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags an unsere Stadtsteuereinnahme abzuführen.
Pulsnitz, den 1. Mai 1909.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

D.

Nachdem die allgemeine

Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer sowie Gemeindeanlage

für das laufende Jahr im hiesigen Orte beendet ist, so werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902, sowie § 20 Abs. 2 der Anlagenordnung für die Stadt Pulsnitz vom 16. Januar 1903 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche hier ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber der vorchriftsmäßig ausgefertigte Steuerzettel nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Stadtsteuereinnahme zu melden.
Pulsnitz, am 1. Mai 1909.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

D.

Dienstag, den 11. Mai: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Das Wichtigste.

- Die Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909 ist heute mittag halb 12 Uhr in Gegenwart des Königs und des königlichen Hofes eröffnet worden.
- Die Frage einer Auflösung des Reichstages, falls eine den verbündeten Regierungen genehme Reichsfinanzreform abgelehnt wird, wird in Regierungskreisen ernsthaft erwogen.
- Die Finanzkommission setzte am Freitag ihre Beratung des konservativen Besitzsteuerantrags fort, kam aber noch nicht zur Abstimmung.
- In der Finanzkommission des Reichstages erklärte bei der Beratung des konservativen Reichswertzuwachssteuerantrages Staatssekretär Sydow im Namen der Verbündeten Regierungen, ohne Erweiterung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten werde und dürfe eine Reichsfinanzreform nicht zustande kommen.
- Die Begegnung zwischen dem italienischen und englischen Königspaare fand gestern in Vajà statt.
- In den Vereinigten Staaten haben heftige Schneestürme stattgefunden.
- Das Zarenpaar tritt, wie verlautet, am 20. Mai seine Djean- und Mittelmeerreise an.
- Die Königin der Niederlande ist am gestrigen Freitag kurz vor 7 Uhr morgens glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl. (Siehe Holland.)
- Die neugeborene holländische Prinzessin wird Wilhelmina, Emma, Henriette heißen.
- Die Mehrzahl der Gruppen des allgemeinen französischen Arbeiterverbandes sprach sich, wie aus Paris gemeldet wird, zugunsten der allgemeinen Arbeitsruhe am 1. Mai aus. Alle Arbeiter des Baugewerbes in Paris, sowie in der Provinz werden bestimmt an diesem Tage feiern.
- Die Thronbesteigung Mohammeds V. ist, wie aus Berlin gemeldet wird, bei der deutschen Regierung bereits in der üblichen Form notifiziert worden.
- Einer Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge haben die Muley Hafid feindlichen Stämme Fez eingeschlossen und bereits die Zufuhren nach der Hauptstadt abgeschnitten. Die kürzlich nach Fez zurückgekehrten englischen und spanischen Gesandtschaften sollen gefährdet sein.
- Wie aus Tabris gemeldet wird, sind die russischen Truppen nunmehr in die Stadt eingerückt.

Die Frage der Reichsfinanz-Reform in ihrem neuen Stadium.

Anstelle der Erbschaftsteuer, für welche sich wegen der Opposition der Konservativen noch immer keine Mehrheit im Reichstage trotz aller Bemühungen der Freunde dieser Steuer gefunden hat, bietet jetzt eine Reichstagsmehrheit, die aus Konservativen und der Zentrumsparthei besteht, der Regierung die Wertzuwachssteuer auf Grundstücke und Dividendenpapiere als ein Rettungsmittel für die Finanzreform an. Aber die Vertreter der Regierungen haben sich gegen diese Wertzuwachssteuer erklärt, weil sie wirtschaftliche große Bedenken erweckt und auch schon von Gemeinden eingeführt ist, auch nimmt man an, daß die Wertzuwachssteuer, weil sie doch in der Hauptsache die reichen Leute treffen würde, viel Sympathien im deutschen Volke gefunden hat, und daraus ergibt sich doch nun für die Finanzreform schließlich eine ganz neue Lage. Vor allen Dingen müßte in diesem Stadium scharf und genau untersucht werden, was aus der geplanten Wertzuwachssteuer an finanziellen Erträgen ungefähr herauszubolen ist. Dies läßt sich nicht so ohne weiteres feststellen und mit Ablehnungen klar machen, denn solch ein neues Steuerprojekt muß ganz gründlich statistisch untersucht werden, und erst dann kann man sich ein genaues Urteil darüber bilden. Für den Verlauf von Wertpapieren wird ja allerdings die Wertzuwachssteuer von den Vertretern der Banken für undurchführbar erklärt, aber im Volke selbst wird man nicht einsehen, weshalb Wertpapiere, deren Kurs bedeutend gestiegen ist, nicht einer besonderen Steuer unterworfen werden sollen. Es kann auch gar nicht bestritten werden, daß die Wertzuwachssteuer zu der Tendenz gehört, einen großen Teil der neu einzuführenden Steuern von den besitzenden Klassen zu erheben und nicht alles auf den Konsum zu legen. Merkwürdigerweise wird bei dieser neuen Steuerfrage auch schon wieder von einer Auflösung des Reichstages gesprochen, obwohl diese Steuerfrage an sich doch gar nicht dazu geeignet sein kann, zu einem politischen Steine des Anstoßes für die Liberalen im Reich zu werden. Die neue Steuer hat gar keine die liberalen Prinzipien bedrohende Tendenz, die Wertzuwachssteuer muß vielmehr auf ihren finanziellen Wert und ihre technische Durchführbarkeit geprüft werden, und allein das sachliche Ergebnis dieser Prüfung kann entscheidend dafür sein, ob diese Steuer einen Teil der Finanzreform bilden kann oder nicht. Eine andere Frage ist es allerdings, wie sich der Reichskanzler zu der neuen Lage stellt, die ihm die Einführung der Erbschaftsteuer für das Reich erschwert oder gar unmöglich macht und seine Politik nicht mehr auf den Block zu stützen gestattet, sondern eine Reichstagsmehrheit bereitet, die der Reichskanzler früher als nicht für die Regierung annehmbar bezeichnet hat. In dem neuen Stadium der Bestrebungen nach Erreichung einer brauchbaren Finanzreform liegt also unter Umständen die Ursache einer großen politischen Krise für das Deutsche Reich. Auch wird behauptet, daß die Freikonservativen noch gar keine bindende Zusage im Bezug auf die Annahme der Wertzuwachssteuer abgegeben hätten, und daß sie noch bedingungsweise an der Erbschaftsteuer festhalten würden. Danach

wäre ja die neue Mehrheit des Reichstages für die Reichsfinanzreform noch gar nicht recht gebildet, und man sieht nur wieder einmal, wie die Berge fliehen, man muß aber noch abwarten, was aus dieser neuen Bewegung eigentlich noch herauskommen wird.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Gewiß hat sich mancher schon gefragt, was der tolle Hexen- und Zauberwahn mit dem ersten Tage des Wonnemonates Mai zu tun hat (Walpurgis). Man sollte meinen, daß ein so lichter, frühlingserhellter Monat, wie der Maimonat, wenn er ist, wie er sein soll, eber jedes andere Wahrzeichen an seiner Schwelle verdient hätte, als solch düstern, dunklen Hexen- und Gespensterwahn. Es ist ein Ueberbleibsel aus der alten Heidenzeit, daß sich da, wie mancher andere, freilich stannigere Brauch, in unsere christliche Zeit hinübergerettet hat. Gott Lob und Dank! spricht vielleicht der eine oder der andere, darüber sind wir in unserer aufgeklärten Zeit längst hinaus, an solches Zeug glaubt heutzutage kein Mensch mehr, geschweige daß sich ein gebildeter Mensch daran beteiligt! Gemach, lieber Freund! Es wäre gut, wenn du recht hättest! Aber leider ist das nicht der Fall! Der Ueberglaube, der nur eine mildere Art jenes Hexen- und Zauberwahnes ist, ist auch in unseren aufgeklärten christlichen Zeitalter weiter verbreitet als wohl mancher sich träumen läßt. Oder wärest du, mein lieber Freund, nicht selbst einer von denen, die dem Wahn der ominösen Zahl 13 befangen sind? Dreizehn bei Tische — da stirbt sicher im Laufe des Jahres einer der Tischgäste! Und wie viele Hotels haben kein Zimmer Nr. 13, sondern sie springen in der Zählung von Nr. 12 auf Nr. 14. Unsere staatlichen Organe tun hier hoffentlich nicht mit, und so rate ich dir einmal in den Wagen Nr. 13 bei einer Eisenbahnfahrt einzusteigen. Und vollends der Freitagsaberglaube! Da darf nicht umgezogen, geheiratet, überhaupt nichts wichtiges unternommen werden. Und doch habe ich einen Freund, für den gerade dieser Tag der ausgesuchteste — Glückstag geworden ist. Zunächst erhielt er an einem Freitag die Ernennung zu einem hohen Staatsamte; an einem andern Freitag wurde sein Loos mit einem hohen Gewinn gezogen; und endlich das Lieblichste: an einem Freitag war es, wo er auf einem Ausfluge — im Maimonde wars — die kennen lernte, die das Glück seines Lebens wurde; und nun bereits an die 30 Jahre an seiner Seite die Reise durchs irdische Pilgertal macht. Und ferner die Kartenlegerinnen, die klugen Frauen, die aus dem Kaffeefasse, den Linien der Hand usw. dir die Zukunft zu künden vorgeben! Es geht ins Unglaubliche, was für glänzende Geschäfte diese Zauberinnen gerade da machen, wo man die größte Intelligenz und Aufklärung erwartet: in den großen Städten und unter den sogenannten Gebildeten, Vornehmen und Reichen! Weg mit dem Zauberwahn, der ein Hohn ist auf alles, was Bildung, Verstand und Religion bedeutet. Und das Christentum vollends ist mit derartigen wahnwitzigen Treiben unvereinbar. Beherzigen wir vielmehr die Losung, die es uns am heutigen ersten Maimonntage, der Sonntag Jubilate, zuruft: Jubilate! Freuet euch, denn die wahre Freude ist licht- und lebensvoll wie die prangende

